Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 71 (1991)
Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erziehungsgeschichten von Mädchen und Buben sich äusserlich weniger unterscheiden als einst.

Die lineare Erzählweise gilt überdies als besonders geeignet für lesende Kinder, da sie einfacher, klarer vom Identifikationsangebot her, leichter zu fassen sei – eine Annahme, die allerdings weniger aus entwicklungspsychologischen als aus kulturhistorischen Gründen zutreffen mag. Oder ist anzunehmen, dass die Iatmul-Kinder die Erzählweise ihrer Mütter nicht verstehen?

Dass in unseren Kinderbüchern auch heute noch vorwiegend Buben in den Hauptrollen erscheinen, hat sicher mit der allgegenwärtigen Macht der Gewohnheit zu tun. Ich vermute indessen, dass auch die Abwesenheit der «weiblichen» Erzählweise das ihre zu dieser Einseitigkeit beiträgt – wie ich denke, nicht wenig. Jedenfalls ist die Jugendliteratur (und vielleicht die Literatur überhaupt) dem weiblichen Kinder-Es noch weitgehend die Darstellung schuldig.

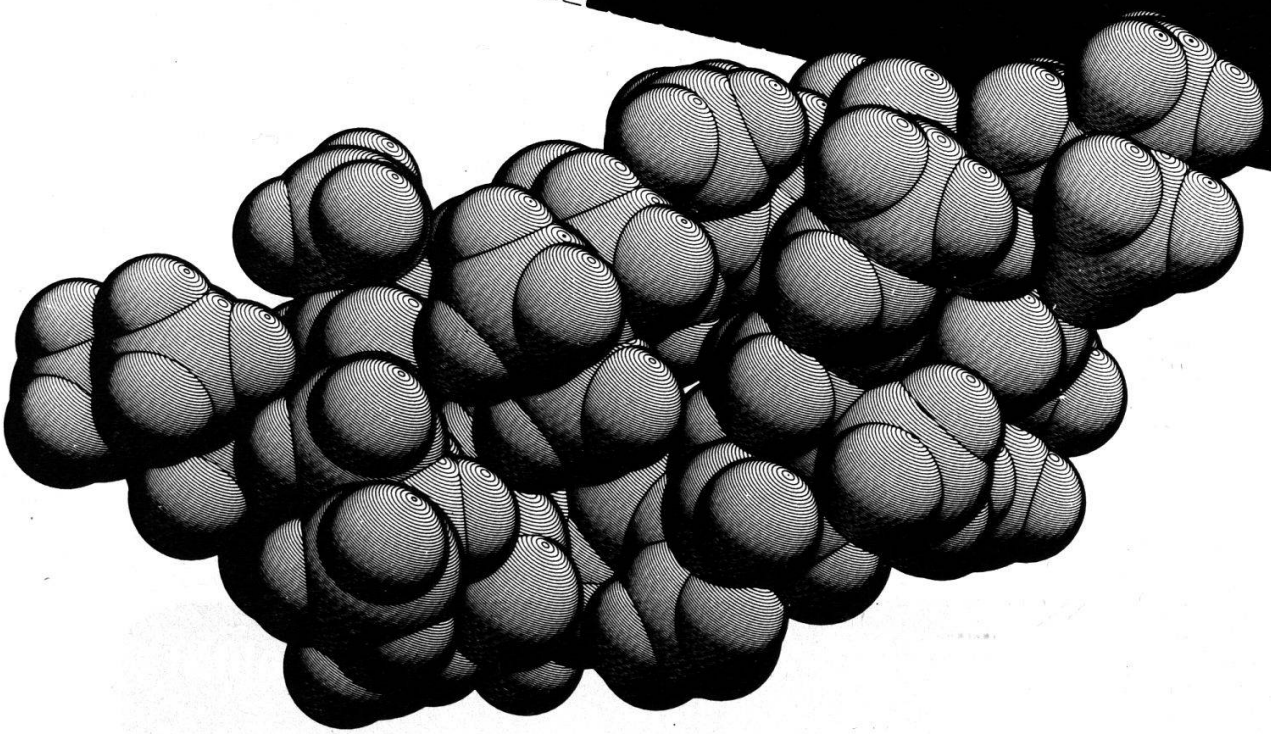
[1] Ethnologica Helvetica «ORALITE» 11/1987, Bern, S. 115–190.

Sandoz forscht

Forschen heisst systematisch suchen, prüfen und entwickeln. Forschen ist interdisziplinäre Teamarbeit und erfordert Jahr für Jahr mehr zielgerichtete Kreativität und mehr Fachwissen. Aber auch Wissen um Zusammenhänge und Entwicklungen. – Forschung schafft Werte. Forschen ist aber auch aufwendig. Bei Sandoz übersteigen die jährlichen Forschungskosten 1 Milliarde Franken.

SANDOZ

In der Forschung liegt unsere Zukunft



Kalottenmodell der chemischen Struktur von SANDIMMUN® (Ciclosporin). SANDIMMUN® verhindert Organabstossungen nach Transplantationen. Es wirkt gezielt auf diejenigen weissen Blutkörperchen, welche körperfremde Stoffe abwehren. SANDIMMUN® wurde von Sandoz-Forschern entdeckt und in mehr als 10jähriger Arbeit zu einem hochwertigen Medikament entwickelt.